

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Rechtsredakteur: Redaktion Nr. 138 87. Expedition Nr. 138 38. Verlag Nr. 138 28. Telegr. Adr.: Neueste Dresden.

Klassiz:
Die einfliegende Sonntagszeitung für Dresden und Sachsen.
20 Pf. für Ausland 25 Pf. für das Ausland 40 Pf.
Abonnement 100 Pf. Die zweitwöchige Belegschaft 100 Pf.
Zahlungsfrist 2 Pf. Bei Weihnachten und Jahres-
anfangsabrechnung nach Taxis. Zeitungsdruck 20 Pf. Anzeigen
ausser ausserhalb werden nur gegen Aufschluss abgegeben.
Anzeigen werden nur gegen Aufschluss abgegeben.
Werden wir nicht garantieren. Zeitungsdruck und
Wiederholung von Anzeigen ist unzulässig. Unsere Redaktion
und auswärtigen Kundinnen stellen keine lärmende Annoncen-
Originalanzeige und -redaktion an.

Beispielpreis:
Im Dresdner Befreiungszeitung monatlich 70 Pf. vierfachjährlich
210 Pf. frei Haus, durch unschätzliche 240 Pf. frei Haus, mit der
monatlichen Zeitung „Illustrirte Presse“ oder „Dresdner
Allgemeine Blätter“ je 15 Pf. monatlich mehr.

Postbezug in Deutschland und den deutschen Staaten:
Ausg. A mit „Illustrirte Presse“ monatlich 1.00 Mk., vierfachjährlich 2.00 Mk.
B ohne Blätter, Postage 15 Pf. 25 Pf.

In Österreich-Ungarn:
Ausg. A mit „Illustrirte Presse“ monatlich 1.67 Mk., vierfachjährlich 3.01 Mk.
B ohne Blätter, Postage 15 Pf. 45 Pf.
Sach dem Zustande in Europa monatlich 1.00 Mk., vierfachjährlich 1.00 Mk.

Mehrere Forts im Südwesten von Rowno erfüllt. 260 russische Geschütze und zahlreiches Kriegsgerät erbeutet.

Grenaten auf die englische Westküste.
Brände und Beschädigung des Bahnhofs.

Zum erkennbar laufenden am Montag morgen deutsches Granaten auch auf die westliche Küste von England niederr. Diese wichtige Meldung kommt aus London, wo sie sehr leicht geringen Aufschluss vorliegen haben dürfte. Sicher war immer nur die den europäischen Heimatländern zugehörige Ostküste des Kaiserreichs vom deutschen Angriff ausgesetzt; Russland und Kriegsflotte haben sie, trotz schwerer Wucht der größten Flotte der Welt, oft genug besucht und immer hat das Niederkommen der Bomber und Geschütze siehe Wirkung getan, besonders starke Wirkung auf die Gemüter der Engländer. Die Westküste hieß man in England vor deutschem Angriff sicher. Doch unter Überlebende die französische See durchführen und tödliche Jagd machen, konnte man nicht verhindern. Aber doch diese Teufelsboote sogar das Land angreifend, dienten, das hatte man nicht vermutet. Nun ist es, wie das folgende Telegramm meldet, dennoch wahr geworden:

X London, 17. August. (Neuermeldung.) Ein deutsches Unterseeboot hat am 16. August frühmorgens auf Portion, Harrington und Whitehaven an der Westküste von England Granaten abgeworfen, ohne wesentlichen Schaden anzurichten. Einige Granaten rissen südlich von Portion den Bahnhof, der Verkehr erfuhr eine kurze Unterbrechung. In Whitehaven und Harrington entstanden Brände, die rasch gelöscht wurden. Menschenleben wurden nicht verloren.

Welche Panik mag da geherrscht haben! Man vergesse nicht, dass Meuter in solchen Fällen niemals die volle Wahrheit gibt, und geheigt er die Brände ein und die Tatsache, dass der Bahnhof infolge der Beschädigung der Strecke unterbrochen werden musste, so darf man auf eine durchaus wirkungsvolle Beschädigung schließen. Die Orte Portion, Harrington und Whitehaven liegen, unweit voneinander, an der Irischen See. Der bedeutendste von ihnen ist der südlichste, Whitehaven, eine Hafenstadt von mehr als 20.000 Einwohnern, wichtig durch ihre Kohlengruben, Hütten und Maschinenfabriken und ihre Schiffsbauwerke mit Liverpool, Irland und den gegenüberliegenden großen Inseln Man.

Der Bormarsh auf Brest-Litowst.

Unter Heere nähern sich, trotz allen Widerstandes der Russen, der Befreiung Brest-Litowst, die der letzte Rückzugsort des Groß der geslagenen Armee ist und die unsern Siegesmarsch zum Stillstand bringen soll. Noch den nächsten Meldungen ist Madonnen nur noch 20 Kilometer Brest-Litowst und Rovetch nur noch 5 Kilometer von der Befreiung entfernt. Nur die bewundernswerten Befreiungstruppen ermöglichten das unheimliche Tempo unserer Truppen:

* Köln, 17. August. Die „Rhein-Ztg.“ meldet aus dem Kriegspressbüro: Angeblichlich ist das weite westliche der Weichsel erfüllt von rostlos vorwärtsrollenden Befreiungstruppen und Trains. In dem südlichen Lande, das seiner Eisenbahnen berührt ist, müssen die Deutschen unglaublich leisten. Mit fabelhafter Anstrengung ist es ihnen gelungen, den Nebenkampf über die Weichsel in geringem Stile für den Nachkampf zu betreiben. Auch die so wertvollen Schleppdampferlinie von Rowno-Alexandria und zur Stelle. Der Bormarsh der Armee Rovetch hat ein fast unheimliches Tempo angenommen.

Ob Brest-Litowst die von den Russen in diese Feindlinie gesetzten Hoffnungen erfüllen wird, muss die Zukunft lehren. Eine Hauptverteilung findet Brest-Litowst in den Polnisch-Silbernen, die aber kaum mehr die früheren Schwierigkeiten bieten dürften, da ein großer Teil dieser furchtbaren Gegend schon vor Jahren trocken gelegt worden ist. Was die Heereswerke selbst angeht, so sollen sie nicht alle modern sein.

Der russische Generalstabbericht.

* Petersburg, 17. August. Der Generalstab des Generalstabsberichts teilt mit: In der Nacht von Samstag auf Sonntag umste Truppen in der Nacht zum 15. August von neuem die Deutschen zum Flug überzogen. Sehr bedeutsame Gegenangriffe wurden zurückgewiesen. In der Richtung Polenstadt-Dünaburg keine wesentlichen Veränderungen. Die Befreiung von Rowno dauerte ohne Nachlassen an. Die Deutschen stellten fortwährend die Befreiungstruppen im westlichen Abschnitt an. Polen, Rovetch und Rovetch wurden am 14. und 15. August Angriffe mit großer Erfüllung gefestigt. Eine Reihe feindlicher Angriffe wurde unter großer Verlusten für den Feind abgeschlagen. Auf dem linken Ufer des Rovetch weitere Veränderungen. Am Abend des 15. August schlossen die Befreiungstruppen im westlichen Abschnitt unter Frontstellungen und Geschützen zusammen. Der Feind antwortete die ganze Nacht mit einer erstaunlichen

Siegreiche Fortschreiten aller unserer Armeen im Osten.

Großes Hauptquartier, 17. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Vor Ostende vertrieb unsre Rünenartillerie zwei feindliche Batterien.

In den Österreichern wurde bei La Bille

ein französischer Graben genommen. Bei Vapann fiel ein englisches Flugzeug in unsre Hand; die Insassen — zwei Offiziere — sind gefangen genommen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Weitere Kämpfe in der Gegend von Rovitschi waren erfolgreich; 650 Gefangene (darunter drei Offiziere) und drei Maschinengewehre fielen in unsre Hand.

Truppen der Armee des Generäleobersten v. Eichhorn unter Führung des Generals Sigmund erkrankten die zwischen Niemen und Dalia gelegenen Forts der Südwestfront von Rowno. Über 4000 Russen wurden zu Gefangenen gemacht, 240 Geschütze und zahlreiches sonstiges Kriegsgerüst.

Die Armeen der Generale v. Scholt und von Galliwit marschierten unter fortwährenden Kämpfen den Gegner weiter in östlicher Richtung zurück. 1800

Der Sturm auf Rowno.

* London, 17. August.

Der „Daily Telegraph“ veröffentlicht unter der Überschrift „Ein Titankampf“ folgende Teppe aus Petersburg: Wie unglaubliche Wucht und ununterbrochen füllten die Deutschen gegen Rowno an. Der Feind weiß, dass der Besitz der Stadt ihm die größte und vielleicht einzige Aussicht bietet, die Neugruppierung der russischen Heere, die noch dem Anfang nach der Weichsel notwendig wurde, ernsthaft angeschlagen zu halten. Nachdem die Festung mit einem Höllenfeuer ausgeschüttet wurde, überschüttet, erzielten russischlos durchsetzte Infanterie, durch die es den Deutschen förmlich gelang, sich der Außenfront zu bemächtigen und sich dem inneren Beliebigungskrieg bis auf wenige Meilen zu nähern. In offiziellen Kreisen ist man vorsichtig mit Neuerungen über den vorangegangenen Anfang des gigantischen Kampfes. Man weiß daran hin, dass jede Minute, die Rowno sich hält, für den Feind einen großen Verlust bedeutet, und man ist der Ansicht, dass ein Untergang Rownos durch die großen Verluste des Feindes ausgeschlossen werden würde. (Der alte Trost! Die Red.)

Das unsichere Petersburg.

(Privattelegramm.)

+ Kopenhagen, 17. August. Die russische Regierung hat in einem Geheimerat an die Gouverneure angeordnet, dass alle Postmarken von gefährdeten Orten nicht mehr nach Petersburg, sondern nach Moskau befördert werden sollen.

Zweihälfte feindliche Divisionen auf Gallipoli vernichtet.

* Konstantinopol, 18. August.

Das Hauptquartier teilt mit: Auf der Dardanellenfront steht der Feind, der seit dem 8. und 9. August fünf neue Divisionen gefordert hat, diese Kräfte ein, um unsre Stellungen an beherrschten. Dank des heldenmütigen Widerstandes unsrer Truppen und ihrer Gegnergriffe ertrug der Feind sein Ergebnis, trotzdem er die Hälfte dieser neuen Kräfte dabei verlor; er hält sich nur auf den Werkskämpfen. Am 15. August waren wir in der Umgebung von Anatolia einen feindlichen Angriff mit bedeutsamen Verlusten für den Feind zurück. Wir nahmen einen Hauptmann und einige Soldaten gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre sowie eine Minen-Gewehr. Unsre Truppen befreiten gegenwärtig überall Stellungen, die die feindliche Stellung beherrschten. Unsre Artillerie traf vor Alten Burgen ein feindliches Torpedoboot, das sich brennend entzündete. Bei Gedächtnis brachte wir auf unsrem rechten Flügel zwei bis drei Meter vor den feindlichen Gräben entzündet eine Mine zur Explosion, wodurch die feindliche Stellung mit ihrem Minenwerfer und Drahtruppen zusammenbrach. Der Feind antwortete die ganze Nacht mit einer erstaunlichen

Russen (darunter 11 Offiziere) wurden gefangen genommen, ein Geschütz und zehn Maschinengewehre eingekappt.

Auf der Nordostfront von Rowno-Gebiet wurden ein kleines Fort und zwei russische Werke im Strom genommen. Auf den übrigen Fronten gelang es sowohl überall, den Feind weiter zurückzudringen; es wurden 2400 Gefangene gemacht, 18 Geschütze und sonstiges Material erobert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

und

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

und in weiteren siegreichen Fortschreiten.

In ihrem amtlichen Bericht vom 16. August beschimpft die russische Heeresleitung, das russische Vorhaben am 15. August bei Tanaqow an der Flots-Eipo zwei Reihen deutscher Schützengräben erobert und deren Verteidiger niedergemacht hätten. Unsera an dieser Stelle kämpfende Truppen ist nur eine russische Patrouillenunternehmung in der Nacht vom 12. zum 13. August bekannt, die völlig scheiterte, bei der der Feind vier Tote und zwei Verwundete vor unsrer Stellung ließ.

Oberste Heeresleitung.

Geudung von Munition. — Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Zwei englische Generale an den Dardanellen verwundet.

(Privattelegramm.)

+ Amsterdam, 17. August.

Die neueste englische Veröffentlichung führt 188 Offiziere und 186 Mann auf, von denen 60 resp. 1045 gefallen sind. Unter den Verwundeten befinden sich Brigadegeneral Haggard und Nord Edward Gibralter, die den Expeditionskorps an den Dardanellen angehören.

Der Kriegsrat ohne Soffre.

* Haag, 17. August.

Der jüngste Kriegsrat in Galatz sieht einen endgültigen Beschluss über die Offensive an der Westfront nicht gebracht zu haben. Die weitere Verstärkung des englischen Kontingents wird abgewartet. Von englischer Seite wurde versucht, dass jegt täglich 5000 Mann über den Kanal gelehrt werden. Die russische Generalität hat darüber über die neue Veränderung der Offensive im Westen. Es steht in dem Kriegsrat, dass Soffre fernlich, seine gebundene Stimmung gerechtfertigt zu haben.

Zwei Millionen Feinde gefangen.

(Privattelegramm.)

+ Frankfurt a. M., 17. August.

Nach einer Feststellung der „Rhein-Ztg.“ sind seit dem Beginn des Krieges zwei Millionen Feinde den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in die Hände gefallen.

Während die erste Million nach sechs Monaten und drei Wochen erreicht worden war, hat es einer

Monat weniger bedurft, um diese reiche Ernte zu verdoppeln. Die zwei Millionen versteinerten auf dem östlichen Kriegsschauplatz bis auf wenige Meilen zu dem verlorenen Bulgarien hingen. Die fehlenden Schritte

des Kriegsverbandes in Russland werden nicht anders als eine bittere Enttäuschung für Serbien sein. Offensichtlich ist es auf Gallipoli ein für allemal etw. mehr verloren. Serbien kann aber nicht das vergrößerte Bulgarien eine leidende, unabhängige Politik befolgen können, wenn es sich einem so mächtigen Nachbarland wie Rumänien gegenüberstellt. Wie können serbische Verbündete werden?

Griechenland soll nach dem Wunsch des Kriegsverbandes die Türkei angreifen. Es soll ihr vor den Dardanellen die Rastationen aus dem Feuer holen und zur Bedienung der Inseln Gallipoli beitragen. Zur zweitwöchige Zukunftserklärungen soll es Russland und eventuell auch von Konstantinopel und der Herrschaft über alle Balkanvölker ausüben. Konstantinopel im Beisein der Serben wäre die Hauptstadt der ganzen Balkanhalbinsel. So könnte es zu einer Vorstadt von Konstantinopel herabgesunken und der bulgarische Staat ein russischer Staat. Wie sich je ein bulgarischer Staatsmann dazu begeben, dass Platz seiner Nation zu lostem werde zu erwarten? Nehmen wir an, dass Griechenland, Serbien und Rumänien in die gewünschten Gebietsabtretungen willigen, würde es jedoch das vergrößerte Bulgarien eine leidende, unabhängige Politik befolgen können, wenn es sich einem so mächtigen Nachbarland wie Rumänien gegenüberstellt. — Die Serben

lebens des Kriegsverbandes sind vollständig die unarmen und ungetreuen und ungetreuen. Serben hat schon durch den Verlauf des Krieges tragisch viele Verluste erlitten und jetzt, wo Österreich-Ungarn siegt, wird es wiederum sein, immer mit dem Serben zu gehen, denn eigene Kräfte könnten es nicht mehr verfolgen. Griechenland könnte also die Ententevorschläge nicht annehmen. — Die Nord-

ostern soll nach dem Wunsch der Entente große Gebiete an der äußeren Ostsee erlangen. Jetzt, wo die Centralmächte das russische Heer andauernd besiegen und weit in Russland hineinrücken, soll Russland erneut Gebiete abtreten. Selbst wenn die Entente große Gebiete an der äußeren Ostsee erlangt, wird sie nicht ohne Mühe der griechischen Inseln entziehen. Der Serbische Krieg wird ein neuer Kriegsschauplatz werden und Griechenland wird gesiegt sein, immer mit dem Serben zu gehen, denn eigene Kräfte könnten es nicht mehr verfolgen. Griechenland könnte also die Ententevorschläge nicht annehmen. — Die Nord-

Graf Androssy über die Balkanlage.

Hgm. Budapest, 17. August.

Graf Julius v. Androssy, einer der herausragendsten Balkanfürsten, hat einem Mitarbeiter des „M. C.“ sehr beschönigende Erklärungen über die gegenwärtige Balkanlage gegeben. Graf Androssy führt u. a. aus:

Der Kriegsverband ist in einer verzweigten Lage. Er wollte alle in Betracht kommenden Balkanstaaten unter einen Hut bringen, um sich neue Bundesgenossen zu verschaffen. Zu diesem Zweck versuchte er die Ureinwohne miteinander zu vereinen, aber dieser Versuch ist

eine wahre Kalvarienfahrt.

Was ist die Wahrheit? Die Entente möchte, dass die türkische Herrschaft am Bosporus und an den Dardanellen ein Ende nehme. Desgleichen wollen Bulgarien für die Sache der Entente gewonnen werden und der Türkei den Krieg erklären. Aber niemand wird glauben, dass an Stelle der Türkei nun Bulgarien die Herrschaft in Konstantinopel erbauen will, vielmehr ist jedem klar, dass die Russen die Nachbarn der Türkei in Konstantinopel werden wollen. Hat Bulgarien den Russen aber erst einmal dazu verholfen, dann wird es ihm niemals gelingen, sie wieder von dort zu vertreiben. Im Gegenteil, Russland wird als bald von Konstantinopel aus der Balkanwelt für die Sache der Entente gewonnen werden und der türkische Krieg wird aus Konstantinopel ausbrechen. So wäre es zu einer Vorstadt von Konstantinopel herabgesunken und der bulgarische Staat ein russischer Staatsmann dazu begeben, dass Platz seiner Nation zu lostem werden.

Wie kann man sich vorstellen, dass Serbien und Rumänien in die gewünschten Gebiete eindringen werden? Nehmen wir an, dass Griechenland den Balkanhalbinsel ein für allemal etw. mehr verloren. Serbien kann aber nicht das vergrößerte Bulgarien eine leidende, unabhängige Politik befolgen können, wenn es sich einem so mächtigen Nachbarland wie Rumänien gegenüberstellt. Wie können serbische Verbündete werden?

Wie kann man sich vorstellen, dass Serbien und Rumänien in die gewünschten Gebiete eindringen werden? Nehmen wir an, dass Griechenland den Balkanhalbinsel ein für allemal etw. mehr verloren. Serbien kann aber nicht das vergrößerte Bulgarien eine leidende, unabhängige Politik befolgen können, wenn es sich einem so mächtigen Nachbarland wie Rumänien gegenüberstellt. Wie können serbische Verbündete werden?

Wie kann man sich vorstellen, dass Serbien und Rumänien in die gewünschten Gebiete eindringen werden? Nehmen wir an, dass Griechenland den Balkanhalbinsel ein für allemal etw.

Die Kriegslage im Osten.

Von Major a. D. v. Schreiberhofen (Berlin).

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sehen die verbündeten Truppen noch immer die Verfolgung des zurückweichenden russischen Heeres fort, so daß die ganzen Kampfe, die sich auch während der letzten Tage auf allen Fronten abgespielt haben, noch unter dem Charakter der Verfolgungskämpfe stehen. Es handelt sich bei ihnen noch immer um Angriffe gegen die feindlichen Nachhutten und Flankendekanzen, denen lediglich die Aufgabe des Zeitgewinnes zugeschlagen ist. Eine große Schlacht mit den russischen Hauptsträßen hat sich noch nirgends entwickelt, und auch die frivolen Ankündigungen in der russischen und ausländischen Presse, daß dies in der Gegend von Brest-Litowsk und hinter dem Bug stattfinden würde, hat sich bisher nicht bestätigt. Genaue Nachrichten darüber, woher die russischen Hauptkräfte zurückgegangen sind und wie sie sich augenblicklich befinden, liegen zur Zeit nicht vor. Das Ergebnis der letzten Tage läßt uns darin zusammenfassen, daß der Widerstand, den die Russen an verschiedenen Stellen mit ihren Verbündeten und Sicherheitsabteilungen geleistet haben, überall erfolgreich zurückgeworfen wurde. Er hat wohl das Vorhaben der Verbündeten kurze Zeit aufzuhalten, aber nirgends ganzlich zu verhindern vermöcht. Auf allen Fronten ist die Formarisch freigemachte weitergesetzt worden.

Auf der Nordfront haben die zur Heeresgruppe Hindenburg gehörenden Armeen Schlesien und Galizien zunächst nach der Eroberung der russischen Stellung auf dem Gouvern. Vor den Vormarsch in östlicher Richtung fortsetzt. Ihr rechter Flügel hat dabei eine Frontveränderung vorgenommen. Die von ihnen geschlagenen russischen Abteilungen sind nämlich nicht in direkt östlicher Richtung zurückgeworfen, sondern haben mehr eine südöstliche Richtung eingeschlagen, um hinter dem Kurzen Abschnitt wieder hinzumachen. Es ist das ein rechter Nebenfluss des Bug, der auf dem Rückzug zusammen den Hinterlande von Nordosten nach Süden fließt. Die hinter ihm schwebende russische Abteilung hatte also die Front nach Nordosten eingenommen und bildete die rechte Flankendekanze aller derjenigen russischen Truppen, die den Übermarsch über den Bug noch auszuführen hatten, die auf einen anderen Flanken, mit der Abteilung den Kampf mit der Front nach Westen fortsetzen. Anders der rechte Flügel der Armeen Schlesien und Galizien sich zum Angriff gegen den Kurzen Abschnitt entwickelte, nahm er eine nach Südosten gerichtete Front ein. Der Angriff wurde erfolgreich durchgeführt. Am Sonnabend gelang es nach schwerem Kampfe, den Übermarsch über den Fluss zu erzielen, und am nächsten Tage wurde der Erfolg auf der ganzen Front ausgenommen. Die Russen wurden überall zurückgeworfen, so daß die Deutschen den Formarisch nach Süden weiter fortsetzen konnten. Sie standen also nunmehr in strategischem Kontakt bereit auf dem Rücken des Bug und hatten die russische rechte Flanke wieder einmal sämtlich durchbrochen. Aufholen dieses Erfolgs haben die Russen ihre ländlichen Siedlungen zwischen dem Kurzen Abschnitt und Bug aufzugeben und den allgemeinen Rückzug angetreten. Dies hat sich auch sofort auf die weiter südlich befindliche Heresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern übertragen.

Diese war vor ihrem in direkter östlicher Richtung entrichteten Formarisch über die Bahn Starow-Malkin — Zolotow — Tscheljukow vorgerungen, wobei sie verschiedene feindliche Stellungen erobert und zumindest Angriffsangriffe erfolgreich abwehren konnte. Ihr linker nördlicher Flügel erreichte über Zolotow vorgehend den Bug; ihm in es am letzten Tage gelungen, unterwegs durch den von den Armeen Schlesien und Galizien ausgeschobenen Trud, den Bug bei Tscheljukow zu überqueren und auf dem Rücken des Flusses Fuß zu setzen. Damit ist der wichtigste Russabschnitt auch in der Front durchbrochen. Dies in namentlich höchst beweisenswert, weil bei Beginn des russischen Rückzuges und bei der Aufgabe der Weißarmee in den ansländischen und auch in den russischen Provinzen die Russlinie und als ihre Fortsetzung die befestigte Niemenlinie als die zweite innere Verteidigungslinie des russischen Heeres bezeichnet wurde, hinter der die Neuordnung des zurückgegangenen Heeresteiles des Feindes stattfinden sollte. So jetzt der Bug in seinem Unterlauf überschritten ist und die Armeen Schlesien und Galizien in breiter Front bereit östlich des Abschnitts stehen, in es den Russen unmöglich, am Bugabschnitt weiter nachzuhalten. Sie müssen ihren Rückzug weiter in das Innere des Landes fortsetzen. Die weiter südlich befindlichen Teile der Heresgruppe Prinz Leopold von Bayern sind ebenfalls bereits in östlicher Richtung vorgebrungen, haben den Ort Biala an der Eisenbahn Luhow-Brest-Litowsk bereits überquerten und stehen nunmehr nur noch 20 Kilometer von Brest-Litowsk entfernt. Bei Biala ist die unmittelbare russische Verbindung mit dem linken Flügel der Armeen Madaglen bereitgestellt, die sich von da aus in östlicher Richtung nach dem Bug hinziehen und sich von Süden her der Gegend Brest-Litowsk ebenfalls auf etwa 25 Kilometer schon geschnitten haben. Besonders wichti-

Der Österreichisch-ungarische Lagebericht.

✓ Wien, 18. August. Amtlich wird verlautbart der 18. August mittags:

Russischer Kriegsschauplatz:

Im Raum westlich des Bug nahm die Versorgung der Russen raschen Fortgang. Die im Zentrum der Verbündeten vorliegenden österreichisch-ungarischen Kräfte befreiten sich dem weitaus über Biala über die Altslawka weitgehend frei und über die an die Ferien. Die Divisionen des Erzbischofs Alois von Erdöd und genannten abends unter Kämpfen den Raum südlich und südwestlich von Biala, überbrückten in der Nacht die Rega und überstiegen sie heute früh. Russische Nachhutten wurden, wo sie sich stellten, angegriffen und geworfen. Die Truppen des Generals von Roesch drängten den Gegner über die obere Altslawka zurück. In der Gegend von Biala und gegen Brest-Litowsk hin steht man zahlreiche ausnehmende Brände. Bei Biala im Tscheljukow, wo wir an mehreren Stellen auf dem östlichen Bugufer festen Fuß gesetzt haben, und in Olsziania ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der Tiroler Front eröffnete gestern die feindliche schwere Artillerie nach längerer Pause wieder das Feuer gegen unsere Werke und zwar insbesondere

Unterbringung unserer Kriegsbeschädigten in Familien und Heimen bewirkt
Stiftung Heimatkant
Königreich Sachsen.

Chrentafel.
Heldenaten deutscher Krieger.

Eine frühe Unternehmung.

Vor der Stellung eines sächsischen Infanterieregiments befindet sich auf einer Erhebung von 80 bis 90 Meter ein eingehöftes Haus, vor dem ein englischer Graben liegt. Es ist am Tage schwach, in der Nacht stärker belebt; von ihm aus werden die Engländer angraten in unsern Gräben. Natürlich wurde mit kleinen Minenwerfern auf das Haus geschossen. Um die Wirkung der Beschüsse festzustellen, schaute der Kompanieführer eine freiwillige Patrouille vor. Dieser bekam aus dem Offizierstellvertreter Söhnen, aus dem Gefreiten Kühn, einem bereits mehrfach bewährten Patrouillenführer, dem Hinzwachten Müller, Soldaten Andreas und dem Pionier Stahl.

Die Patrouille stach 10 Uhr vormittags auf dem Grasen herauß und im feuchten Gras im Dogen bis zu den englischen Gräben. Die Engländer sahen darin. Sie kauerten und griffen nach ihren Gewehren; doch ehe sie ansetzen konnten, waren sie durch unsre Gräben niedergeschossen. Mit Hurra sprang die Patrouille in den Graben. Vom Engländer, die im Hause waren, fanden keinerlei Gegegnung. Vom Pionier Stahl empfing sie mit Handgranaten, seine Kameraden gaben an sie Feuer. Die überraschten Engländer flohen, einige von ihnen waren verwundet worden. Nun kamen englische Verstärkungen heran und es begann ein lebhaftes Feuer- und Geschossefeuer, auch wurden Gewehre und Handgranaten geworfen. Die Patrouille gelangte kämpfend in den eignen Gräben zurück. Ein Gefreiter Müller erhielt einen Brustschuß.

Die frühe Unternehmung beweist erneut den frischen Unternehmungssinn, der in unsrer Truppe lebt. Der Kommandierende General hat den Tapfern, die tapferstark am hellen Tage sich in die gefährliche Stellung vorgerückt, seine Anerkennung ausgeschrieben. Der Offizierstellvertreter Söhnen und der Gefreite Müller, beide aus Leipzig, der Soldat Andreas aus Chemnitz, der Soldat Kühl, ein Schiermberger aus Riesebiedel, und der Pionier Stahl aus Altenessen sind mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Der Gefreite Kühl wurde zum Unteroffizier befördert; er steht bereit das Eiserne Kreuz.

Eine schnelle Patrouille.

Der Unteroffizier d. A. Michael Hollwege der 2. Kompanie des bayerischen Inf.-Inf.-Regts. Nr. 14 führte am 9. August eine Patrouille in besonderer schnellster Weise. Am hellen Tage brachte sie die Patrouille mit der Drabshörne einen Weg durch das feindliche Drabshörnertor, von sich zwischen Drabshörnertor und feindlicher Stellung nach Süden und durch von sechs am Wege stehenden und plaudernden Feinden drei ab. Erst als die feindlichen Feinde durch ein Glöckchen die Übungen alarmiert hatten und diese ein lebhaftes Feuer auf die Patrouille abgaben, trat sie den Rückzug an, wobei sie das Drabshörnertor an einer zweiten Stelle durchschritt. Beim Rückmarsch durchdrang die Patrouille einen um Wege liegenden feindlichen Unterstand und rettete dort, daß dieser im Gegensatz zu früher nicht mehr besetzt sei. Um sich von dem Erfolge ihres Schießens noch einmal zu überzeugen und das Regiment des Gefallenen schließen zu können, ging die Patrouille wieder vor und fand die drei Abgeschoßenen vor auf der gleichen Stelle liegen. Auf ihrem Rückweg schafft die Patrouille im starken feindlichen Feuer ein langes Stück des feindlichen Drabshörnertors ab und brachte es zurück. Unteroffizier Hollwege, der bereits das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse besaß, wurde mit der 1. Kl. 2. Kl. goldenen Verdienstmedaille ausgezeichnet. Er ist aus Werdorf im bayerischen Bezirksamt Amberg (Oberpfalz).

Rettung eines brennenden Kindes.

Durch eine schöne Tat zeigte sich Moralität des Unteroffiziers Mey aus Neudorf, Kreis Herford, vor der 1. Kompanie des Landartilleriebataillons Wünsterl, aus. Von seinem Quartier aus hörte er laute Hölzerufe eines Kindes. Als er hinzog, fand er das zehnjährige Tochterchen der Eheleute Beinhorn in hellen Flammen stehen. Trotz eigener Lebensgefahr trug er sich entholzt an, entzündete die Flammen und rettete so das Kind an Armen, Rüden und Beinen verbrannte Kind vor einem qualvollen Tode. Der hingegenene Krieger und die Mutter des Kindes — sprachen dem Major für sein hervorragendes Verhalten ihren Dank und Anerkennung aus.

Lokales.

Dresden, 17. August.

Ein Wiener Gelehrter über Dresden.

Der bekannte Wiener Technologe und Professor an der dortigen Hochschule für Bodenkultur, R. u. S. Geh. Rat Wilhelm Exner schildert in der "Neuen Freien Presse", was er hervorragendes bei einem Besuch in Dresden besonders an technischen Errungenschaften vorfand. Es kann für uns nur lehrreich sein, zu erfahren, was ein so bedeutender Gelehrter in unserer Stadt auf diesen modernen Gebieten der Ingenieurkunst ansehen will.

Höchstes Lob spendet er unserer Technischen Hochschule, deren Weltfuß und hervorragendes Anteil an der Entwicklung der Wissenschaft und Bildung er anerkannt. Von dem 1818 von Falter erbauten neuen Schreinbau lobt er: "Ich habe nicht an zu behaupten, daß dieses Gebäude für technische Hochschulgebäude die großartigste Anlage darstellt, selbst in ganz Deutschland, das nicht arm ist an solistischen und neuzeitlichen Bauwerken für akademische Zwecke."

Exner hebt Geh. Rat Exner zwei neue in Dresden gemachte Errungenschaften hervor, die an dieser Stelle schon eingehend gewürdigten Verluste Prof. Küblers, untreis Elektrotechnikers, aber die unterirdische künstliche Beleuchtung der Fächer und das erste Wasserbaulaboratorium, das Reichsrat Professor Dr. Engels errichtet hat. Eine Leistung von unabsehbarem Tragweite nimmt der Wiener Gelehrte dieses vor 20 Jahren gegründete Laboratorium. "So soll", wie er ausführt, "Beobachtungen über die Wirkung des fließenden Wassers auf die Gestaltung des weggewicheten gesuchten Rückwetts (samt den Ufern) mit und ohne Einwirkung von Fließbewertern gestalten. Versuche und Beobachtungen werden in einem ähnlichen Flußgerinne" gemacht, hydrostatische Versuche und Beobachtungen in einem besonderen "Fließgerinne". An das Engelsche Unternehmen wurde vorher in den Kreisen der Exporteure nicht geglaubt, die Wissenschaftler beobachten eine außergewöhnliche Haltung. Diese Engels liege, es entstanden mehrere Nachahmungen, eine der beweiskräftigsten ist die vom Ingenieur Enrico Lauba, Sektorialchef im österreichischen Arbeitsministerium, angeregte und ausgeteilt von der Gesellschaftsmission, so fort bei abgegrenztem Platzteile anzusehen,

diesen eigenen Zwecke eingerichtete vorzügliche Wasserbauvertriebsanstalt, die ähnlich dem Betriebe übergeben wurde. Die neue Dresdner Institution ist jedoch wesentlich wieder größer und mit neuen Beihilfen ausgestattet, zum Beispiel mit einem Apparat, der dazu dient, die Einwirkung von Ebbe und Flut auf Fließmündungen experimentell zu studieren. Das Laboratorium von Engels steht ja als Meisterstück, eben jetzt wurden die Versuche abgeschlossen, um das künftige Schicksal eines Geländes bei Bremerhaven, das verbaut werden soll, schauen. Hofrat Engels war ein Berater bei der Errichtung der Wiener Schiffbautechnischen Versuchsanstalt; mit weichem groben Unken für uns, wie sie hier herausgestellt.

Nichts Wesentliches hat Geh. Rat Exner in unserer Stadt übersehen. Schone Worte der Anerkennung findet er für die Ausstellung des sächsischen Heimatschutzes von patriotischen Gefolgsmitschäftsleuten und ihren Verantwortlichen Hofrat Seuffert. In dem das deutsche Publizum noch sehr kleine Schandmauer zu gewinnen", fragt er, während er Sprüche eines heldenhaften Krieges ist? Und mit einer gewissen Bescheidenheit möchte ich feststellen, daß Wien von diesen Zugangsmauern noch freit ist und wohl auch weitgehend bleibt.

Zum Schlus, nachdem er die Wohnungskunst der Deutschen Verhältnisse mit Sympathie begrüßt hat, spricht Geh. Rat Exner von den Verhältnissen des Sanitätsrats Projektes Schön, in denen ausgesetzte Prothesen hergestellt werden: "Auch er ist der Sanitätsrat Schön, ein prominentes Vertreter der Krüppelfürsorge" verfolgt den von mir empfohlenen Weg: Technik und Orthopädie vereint mit dem Handwerk wirken zu lassen. In der Dresdner Werkstatt wird für die Prothesenarbeiter ein amerikanisches leichtes Holz verwendet, Whitepine, aus Hamburg geliefert. Beifallskl. bewundert Neuer; im Eisenbahnverwaltungsbüro befindet man Blech. In der Auskunftsstelle treten nach viel anderer Erörterung ein: das endgültige Urteil kann nur der technische Bericht vorbringen und begründen. Vielleicht gelingt es, so schreibt der Vorfaß seinen "Dresdner Brief", das militärische Bündnis Deutschlands, Österreich-Ungarns auch in dieser besonderen Richtung auszuholzen."

Aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers Franz Joseph fragten morgen Mittwoch die öffentlichen Gewände der Stadt Flaggenschilder auf.

Der Landkreis von Hohenlohe mit Gefolge in Dr. Lohmanns Sanatorium in Weißer Hirsch zur Kenntnis.

Geburthaus Dr. Paul Wachler. Heute vormittag verstarb nach kurzem Leiden der Sanitätspräsident am Oberverwaltungsgericht an Dresden. Scheinamt Dr. Paul Wachler. Er erreichte ein Alter von 65 Jahren. Scheinamt Dr. Wachler war zu Chemnitz geboren. Er hatte an der Fürstenschule in Grimma, dann an der Universität Leipzig studiert und sich der praktischen Tätigkeit im Justizdienste zugewandt. Vorher er Sanitätspräsident am Oberverwaltungsgericht wurde, war er Protoratrat im Finanzministerium und hatte das Amt für die östlichen Steuern inne. Die deutsche Reichswissenschaft verlor in Scheinamt Dr. Wachler einen hervorragenden Vertreter. Vor ihm stand eine Handaufsicht des sächsischen Einwohnersteuerwesens und die dreihundertjährige Reichsgrundzüge des Oberverwaltungsgerichts, die er zusammen mit Oberstaatsanwalt Dr. Maasdorff herausgebracht. Auch war Scheinamt Dr. Wachler Mitarbeiter am "Handbuch des Verwaltungsdreiecks" und veröffentlichte zahlreiche Aufsätze in juristischen Zeitschriften.

Kriegerdenkmäler. Das Elterne Kreuz 2. Klasse erzielten Leutnant d. R. Kurt Bergmann u. So., Hauptlehrer der Kirma Bergmann u. So. in Zschieren, Offizierstellvertreter Robert Stötter, Sohn des Bürgermeisters Robert Stötter in Dresden-N. der landständische Beamte der Kirma Eugen Silberstein Paul Kuhle, Unteroffizier d. Inf. im Schützenregiment 108, der Unteroffizier Paul Kuhle aus dem Landwehr-Infanterieregiment 10, Sohn des Bauräters August Bräuer beim Inf. Kreissteueramt, der Sergeant Hobo Albin Höhne vom Infanterieregiment 177, der landständische Beamte Beimann William Michael, Gefreiter, Krankenträger im Infanterieregiment 24, und der Outfahrer August Hölzl, Unteroffizier im Landwehr-Infanterieregiment 100. Dem Sohn Max Janek, Jäger im Jägerbataillon 25, wurde die Friedrich-August-Medaille in Bronze verliehen. Der Kavallerie-Kavallerie-Ritter Riebel, bisher beim Kriegssagazett XII, jetzt beim Reserveverband Stadeburg, Inhaber des Roten Kreuz-Medals, erhielt das Ehrenkreuz für freiwillige Kranenkrieger im Kriege 1914/15.

Eine Tenterungs-Eingabe an den Reichstag. Der Kreisverein der Fortschrittliehen Partei für den Reichstag in Wahlkreis Sachsen-Anhalt eine Eingabe an den Reichstag, in der n. a. folgende Maßnahmen gefordert werden: Höchstpreise noch drei Durchschnitt der letzten 10 Jahre anzunehmend in Prozent Kriegsverlusten und keine Erhöhung dieser Höchstpreise während des Wirtschaftsjahrs. Belastung der Reichsaufzehrung, Belastung der Landeszentral- und unteren Verwaltungsbehörden, Kassenführerverbot zu erlassen. Sozialer Schiedsgerichtsamt für Kreisräte, durcharbeitsliche Verbesserung der Kostengrenzen, Zusätzliche für Schwerarbeiter, Kriegerfamilien und in der Landwirtschaft tätigen Personen, Höchstpreise für Mehlprodukte und Fleigwaren für Groß- und Kleinhandel, Sicherung von 16 Millionen Tonnen Kartoffeln für die menschliche Ernährung. Höchstpreise für Fleisch- und Drogenmittel, Fleischabgabe, soziale Sicherung, Generalsanierung des Reichs zur Einführung von Reichsschulpreisen, und — im Nostall — von Reichsschulverborden und den Vertragsabzügen in allen Städten, Reichshöchstpreise für Butter und Käse. Einwirkung auf die Städte zur Clarierung von Gemüseverkaufsstellen und Herstellung von Dörzgemüse, Reichshöchstpreise für Haushaltssachen. Höchstpreise für Butter, Sicherung der Fleischversorgung, Ausregung der Städte zur Ausdehnung ihrer Gas- und Elektrizität-Lieferungsnetze, besonders in allen militärischen Gebieten. Dienstreise für Spitäler, Kurbad, Städten und Post in Groß- und Kleinhandel.

Die sächsische Eisenbahn im ersten Kriegsjahr. Es kam ruhiges Verhalten in den ersten Kriegsjahren, die am dieser Stelle den Vaterland sind im ersten Kriegsjahr durch Verluste des Eisernen Kreuzes 2. Klasse 205 Bedienstete der sächsischen Staatsbahnbediensteten ausgesetzt wurden. Drei sind an dem im Felde befindenden oder zum Dienst aus fremdländischen Bahnen abgeordneten sächsischen Staatsbahnbediensteten und Bediensteten 1914/15 getötet. 166 und 17 andere deutsche Orden und Ehrenzeichen verliehen worden. Den Heldenorden für das Vaterland haben 229 sächsische Eisenbahnbedienstete erlitten. Tödlich verunglückt oder aus Anlaß des Krieges getötet sind 18 Bedienstete.

— Einführung von Dreißigjährig-Freiwilligen bei der L. Motorom-Mühlereiabteilung in Friedrichsort. Die L. Motorom-Mühlereiabteilung in Friedrichsort hält am 1. Oktober Dreißigjährig-Freiwillige ein. Junge Leute von möglichst kräftigem Körperbau und mindestens 1,80 Meter Größe, die das 17. Lebensjahr erreicht haben, können die Service mit Selbstsacrificem betreiben und einem Wehrbeamten zum dreißigjährig-freiwilligen Dienst einzutragen, ausgeteilt von der Erfahrungskommission, so fort bei abgegrenztem Platzteile anzusehen.

— Freilassung von Kriegsgefangenen. Die Nordallgemeine Zeitung schreibt unter dieser Überschrift: Von den deutschen Gefangenen in England, Frankreich und Italien, deren Freilassung auf Grund der mit den Regierungen dieser Ländern getroffenen Vereinbarungen, gemäß besonderem Antrag von Angehörigen und Freunden auf diplomatischem Wege vertrieben wurde, ist eine Anzahl aus der Gefangenenschaft entlassen worden, ohne daß den beteiligten deutschen Amtesstellen davon Nachricht gegeben worden ist. Damit unsre weiteren 700 vielleicht sogar bis 1000 Tonnen Öl an liefern imstande ist — eine Menge, die uns es in Jahren ausdrücken, vielleicht auf 2 Millionen Mark zu bewerten wäre — erschien werden. Im Anschluß daran würden die Kinder aufzufordern, von darüber alle Österreicher von Amerikanern, Briten, Deutschen und anderen ausgewanderten, um die Schulen abzuliefern, wo Sammelstellen eingerichtet wären, aus denen dann die Kerne in größeren Mengen an die Gefangen geleitet würden. Die Kerne müßten trocken eingefüllt werden, damit sie nicht zu gären oder zu schimmeln anfangen. Es wäre auch dabei einbringlich auf den Dienst hinzuweisen, der damit dem Vaterland erweilen wird. Auch den Schülern lämmt erneut noch die Mühäder in Betracht, in die auch die Kerne eingefüllt werden könnten, und die selbst zu veranlassen wären, ebenso wie die Niederländer, die abschicken werden, ebenso wie die Spanier, die ebenfalls in Amerika gehen.

— Neben der Nutzung der gegenwärtigen Arbeitsleistung der Reichspost ergibt sich im Bereich des Briefverkehrs vornehmliche Röhre, das einschließlich des Briefverkehrs nach dem Felde gegenwärtig im Reichsgebiet täglich 25,8 Millionen Briefsendungen ausgeliefert werden. Im letzten Dienstjahr 1913 hat die Tagessendung im Reichspostgebiet 17 Millionen Briefsendungen ausgemacht. Die letzte Tagessendung ist daher gegen 1913 um 8,8 Millionen Sendungen größer, das sind 52 Proz. während die durchschnittliche jährliche Steigerung beim Briefverkehr sonst nur 7 bis 8 Proz. für zwei Jahre also 15 Proz. beträgt. Der gesamte Feldpostverkehr ist nach und von dem Felde sowie innerhalb des Reichspostgebietes umfassend jetzt im Reichspostgebiet (Bayern und Württemberg also nicht mit eingeschlossen) 16,4 Millionen Sendungen, mit annähernd 1000,000 Briefen pro Tag.

— Postsendungen nach Polen, Tirol und Salzburg. In dem diejenigen Gebiete von Polen nehmenden alle Orte des Kreises Wendisch, Gersdorf, Kallisch, Kolo, Konin, Lobs, Niedzwada, Ost-Pabianice, Sieradz, Silesia, Turek, Wielun und Włodawa an dem Postverkehr mit Deutschland teil. Das Kreisamt der Post und der Postamt der Postamt befindet sich im vorherigen Monat eine Platina-Halbfeste mit Perlen und Brillanten im Wert von ungefähr tausend Mark. Das Nummernstück eines diesbezüglichen Hotels entdeckte das wertvolle Schmuckstück und schenkte es dem Postamt eines Klubzelles. Der Eigentümer hat sich bis jetzt bei der Postzeit nicht gewehrt.

— Der 10. August ist der 100. Geburtstag des Kaiserlichen Postamtes.

— Das Kaiserliche Postamt ist am 10. August 1915, der 100. Geburtstag des Kaiserlichen Postamtes.

— Der 10. August ist der 100. Geburtstag des Kaiserlichen Postamtes.

— Das Kaiserliche Postamt ist am 10. August 1915, der 100. Geburtstag des Kaiserlichen Postamtes.

— Das Kaiserliche Postamt ist am 10. August 1915, der 100. Geburtstag des Kaiserlichen Postamtes.

— Das Kaiserliche Postamt ist am 10. August 1915, der 100. Geburtstag des Kaiserlichen Postamtes.

— Das Kaiserliche Postamt ist am 10. August 1915, der 100. Geburtstag des Kaiserlichen Postamtes.

— Das Kaiserliche Postamt ist am 10. August 1915, der 100. Geburtstag des Kaiserlichen Postamtes.

— Das Kaiserliche Postamt ist am 10. August 1915, der 100. Geburtstag des Kaiserlichen Postamtes.

— Das Kaiserliche Postamt ist am 10. August 1915, der 100. Geburtstag des Kaiserlichen Postamtes.

— Das Kaiserliche Postamt ist am 10. August 1915, der 100. Geburtstag des Kaiserlichen Postamtes.

— Das Kaiserliche Postamt ist am 10. August 1915, der 100. Geburtstag des Kaiserlichen Postamtes.

— Das Kaiserliche Postamt ist am 10. August 1915, der 100. Geburtstag des Kaiserlichen Postamtes.

— Das Kaiserliche Postamt ist am 10. August 1915, der 100. Geburtstag des Kaiserlichen Postamtes.

— Das Kaiserliche Postamt ist am 10. August 1915, der 100. Geburtstag des Kaiserlichen Postamtes.

— Das Kaiserliche Postamt ist am 10. August 1915, der 100. Geburtstag des Kaiserlichen Postamtes.

— Das Kaiserliche Postamt ist am 10. August 1915, der 100. Geburtstag des Kaiserlichen Postamtes.

— Das Kaiserliche Postamt ist am 10. August 1915, der 100. Geburtstag des Kaiserlichen Postamtes.

— Das Kaiserliche Postamt ist am 10. August 1915, der 100. Geburtstag des Kaiserlichen Postamtes.

— Das Kaiserliche Postamt ist am 10. August 1915, der 100. Geburtstag des Kaiserlichen Postamtes.

— Das Kaiserliche Postamt ist am 10. August 1915, der 100. Geburtstag des Kaiserlichen Postamtes.

— Das Kaiserliche Postamt ist am 10. August 1915, der 100. Geburtstag des Kaiserlichen Postamtes.

— Das Kaiserliche Postamt ist am 10. August 1915, der 100. Geburtstag des Kaiserlichen Postamtes.

— Das Kaiserliche Postamt ist am 10. August 1915, der 100. Geburtstag des Kaiserlichen Postamtes.

— Das Kaiserliche Postamt ist am 10. August 1

„Die Menschen nennen es Liebe.“

Roman von H. Courths-Mahler.

(35. Fortsetzung.) Nachdem verboten.
Der Herr des Schlosses war auch nicht daheim, das wußte sie. Ob er sich gut unterhielt in Hasselrode? Ob es ihm dort besser gefiel als in Buchenau?

Aber immer und immer muhte sie an ihm denken.

Sie leuchtete tief auf und schüttete sich zurück.
Wenn sie ihm nicht gäbe, dann ließte sie sich nach seinem Anblick, und wenn für ihn lag, war sie unruhig und verwirrt und konnte nur mühsam ihre Haltung beibehalten. Und doch lauchte ihm ihr Herz entgegen. So gut war er an ihr, so ungabbar gut. Er verstand sie mit seinen Aufforderungen. Wie mochte er sich eine Frau verwöhnen, die er liebte?

Manchmal sah er sie an mit einem Blick, der ihr den Verschlag hielten ließ, der sie wie ein heiter, fröhlicher Scherz durchquerte. Und dann klang seine Stimme so weich und bittend — so ganz anders als früher. Ach — wenn sie die ungeliebten Briefe nicht erhalten und gelesen hätte, sie hätte auf jährlinge Gedanken kommen können.

Es war doch gut, daß sie diese Briefe hatte, daß sie dieselben immer bei sich trug und wieder und wieder las — damit sie nicht wichtige Hoffnungen Raum gab.

Auch jetzt zog sie leise die Briefe hervor. Sie hatte sie in einer dünnen ledernen Tasche geborgen, die sie nie von sich ließ. Und langsam lag sie die Briefe durch einen nach dem andern. Sie kannte sie fast auswendig. Und eine heiße Sehnsucht brannte in ihr, daß all diese liebhabenden Worte für sie nie vergessenbleiben sollten.

So verzettelte war sie in ihre Gedanken, daß sie nicht bemerkte, daß Hans Ried den Bergberg herangetrieben kam. Er war im Jagdzug, frisch hatte er sich aus dem frohen Treibe in Hasselrode geschnellt. Die Sehnsucht nach Buchenau hatte ihn gelehrt. Er hatte sich ausgerechnet, daß er noch zur Zeitkunde in Buchenau sein könnte, wenn er schnell nach Hause ritt und sich aufstellte.

Als er dann nach Hause kam und in sein Arbeitszimmer trat, da sah er ausfällig binaus zur Ruine. Er entdeckte die weibliche Gestalt in dem

Zwergenlehrer, und mit Hilfe seines Fernglases sah er sich, daß es Pia war.

Gleich, ohne sich erst umzuseulen, hatte er sich auf den Weg gewusst. So schnell war er den Berg hinaufgezogen, daß er atemlos oben anam und sich eine Weile ausruhen muhte.

Mit brennenden Augen sah er empor zu dem lieblichen Bild. Er sah, daß Pia beschriebene Blätter los und sehr verziert war. So konnte er sie ungezügert eine Weile betrachten.

Er lehnte sich an einen Baum, so, daß sie ihn nicht erblicken konnte, während er sie durch die Zweige sehr wohl beobachten konnte. Und da sah er, daß sie plötzlich die Hände vor das Antlitz preiste und weinte. Ja — ganz deutlich merkte er, wie ihr Herzen vom Schlußschlag erschüttert wurde. Nur zog sie auch das Taschentuch aus der kleinen nahegelegenen Brusttasche und preiste es vor die Augen, um die Tränen zu trocknen.

Sie erharrte sah er zu dem weinenden Mädchen empor. Eine zitternde Erregung befiehl ihu. Was war das für eine Gefahr, die Pia Traumen erwecke? Anstrengend waren es Briefe — mehrere Briefe, denn sie hatte ein Blatt nach dem andern anhaken können und wieder in den Tisch gelegt. Und über diesen Briefen weinte sie, weinte frapphaft und kummerlich.

So hoffte sie, daß er sie an mit einem Blick, der ihr den Verschlag hielten ließ, der sie wie ein heiter, fröhlicher Scherz durchquerte. Und dann klang seine Stimme so weich und bittend — so ganz anders als früher. Ach — wenn sie die ungeliebten Briefe nicht erhalten und gelesen hätte, sie hätte auf jährlinge Gedanken kommen können.

Es war doch gut, daß sie diese Briefe hatte, daß sie dieselben immer bei sich trug und wieder und wieder las — damit sie nicht wichtige Hoffnungen Raum gab.

Auch jetzt zog sie leise die Briefe hervor. Sie hatte sie in einer dünnen ledernen Tasche geborgen, die sie nie von sich ließ. Und langsam lag sie die Briefe durch einen nach dem andern. Sie kannte sie fast auswendig. Und eine heiße Sehnsucht brannte in ihr, daß all diese liebhabenden Worte für sie nie vergessenbleiben sollten.

So verzettelte war sie in ihre Gedanken, daß sie nicht bemerkte, daß Hans Ried den Bergberg herangetrieben kam. Er war im Jagdzug, frisch hatte er sich aus dem frohen Treibe in Hasselrode geschnellt. Die Sehnsucht nach Buchenau hatte ihn gelehrt.

Er hatte sich ausgerechnet, daß er noch zur Zeitkunde in Buchenau sein könnte, wenn er schnell nach Hause ritt und sich aufstellte.

Als er dann nach Hause kam und in sein Arbeitszimmer trat, da sah er ausfällig binaus zur Ruine. Er entdeckte die weibliche Gestalt in dem

weinte er sich noch tiefer herab, und seine Augen öffneten sich weit, als lägen sie einem unbekleidbaren Spül. Er hatte seine eigene Handfläche erkannt.

Also ein Brief von ihm? Und darüber hatte Pia geweint — über einen Brief von ihm? Er glaubte, es sei einer der Briefe, die er an Pia nach Baden-Baden geschrieben hatte.

Aber warum weinte sie darüber? Und die anderen Briefe, die noch in ihrem Schatz liegen — waren die auch von ihm?

Eine seltsame Erregung bemächtigte sich seiner. Prallend stieg sein Blick empor zu Pia. Sie weinte noch immer und sob wichtig, was nun sie vorging.

Wiederholte sie sich nach dem Briefe. Er durfte ihn lesen, ohne indirekt zu sein, da er von ihm selbst geschrieben war. Er muhte leben, was er die eigentlich geschrieben hatte, was geeignet war, ihr Traenen zu erzeugen.

So hielt er den Brief vor die Augen. Aber schon, als er die Anrede las, erstaute er bis ins tiefste Herz.

„Abgebende, teure Piane!“

Was war das? Rief sie ein Spül? Das war doch einer jener leidenschaftlichen Briefe, die er damals in St. Moritz an Piane geschrieben hatte — an Piane v. Santon, wie sie sich damals mit ihrem Mädchennamen nannte. Wie gelähmt barrie er darauf wieder. Wie fand Pia an diesem Briefe? Und —

„Och im Himmel — warum weinte sie darüber?“

Plötzlich durchdrangte es ihn wie ein Schlag. Ohne sich weiter zu bestimmen, stürzte er auf die Knie und auf die Treppe hinunter zu Pia.

Sie schaute zusammen, als sie seine Schritte hörte, und als sie sich umblickte und ihn erkannte, raffte sie hastig die Briefe in ihrem Schatz zusammen und barg sie mit bebenden Händen in der kleinen Veedertasche. Doch ehe sie es fertiggebracht hatte, stand er vor ihr, mit bleichem Gesicht und unruhig funkelnden Augen. Und — o Schrecken — in seiner Hand hielt er einen kleinen unlesbaren Brief. Sie begriff nicht, wie er in seinem Hand gekommen war.

„Wie — wie kommtst du zu diesem Brief?“ fragte er eicher sich in makellosem Erregung.

Sie erschrak. So hatte sie ihm noch nicht gegeben, so unbeherrschbar und erregt.

„Wo — wo hast du ihm der?“ fragte sie statt einer Antwort angstvoll.

Er deutete hinunter, sich mühsam beherrschend. „Vor unten stand ich — er lag mit vor die Höhe — aus deinen Händen. Jetzt sprach — wie kommtst du zu diesem Brief?“

Sie wußte vor Angst nichts, was sie antworten sollte. Ach, wie er böse war, daß sie diesen Brief befaßt! Wie ihn der Gedanke aufregte, daß unter Augen als die kleinen und die der geliebten Frau daran gesucht hatten. Es erschien ihr jetzt selbst wie ein Frevel, daß sie diese Briefe gelesen hatte.

„Ich — ich — ich — das kann ich dir nicht sagen.“ kamme sie, vor Schreck bleich.

Sie meinte, er müsse ihm furchtbare wehe tun, wenn er ihm sagte, daß ihr die Frau, die er so sehr liebte, diesen Brief ausgeliefert hatte, hast sie wie ein Heiligtum zu hüten.

Er riss sich gewaltsam zusammen, als er ihre Angst sah.

„Du mußst es mir sagen Pia, ich muß es wissen.“ sagte er ruhig, so ruhig er konnte. Aber seine Augen und seine Stimme verraten, wie es in ihm tobte.

Sie preßte das Vederstückchen, daß die anderen Briefe entfielen, unwillkürlich fest an sich.

„Nein — ich kann nicht — o bitte — frage mich nicht“, bat sie außer sich.

Seine Augen blitzen mit heiter, forschender Unruhe in ihr blaues Gesicht. Er sah noch die Tränen spuren an ihren Augen.

„Doch — ich frage dich“, rief er beider hervor. „Du mußt es wissen — und ich habe ein Recht dazu.“

Sie sah an ihm vorbei, als habe sie einen Ausweg zur Flucht. Einmal vor Angst, daß er die anderen Briefe noch entdecken könnte, wollte sie am ihm vorbei.

Er verließ ihr den Weg.

„Du kommst nicht von hier fort, bis ich weiß!“ rief er rauh und bis die Bäume zusammen.

Da schwiege sie sich auch in das Fenster.

„Es spricht ich dir hinunter!“ rief er hervor und bewegte sich aus dem Fenster.

Seine Augen glühten auf. Ehe sie sich versah, hatte er beide Arme um sie geschlungen und hielt sie fest.

„Das war die kleine wilde Pia von einst. Sie wäre in stande, die binomengruppen, um ein Geheimnis zu dulden. Aber ich muß es dir entziehen —

Es ist zum Verzweifeln

sagen alle, welche an Durunculus leiden, an diesen hässlichen Geschwüren, die im Gesicht, an Armen, Beinen, Rücken, meistens aber im Genick auftreten. An dieser Stelle sind die Geschwüre ganz besonders gefährlich.

Und haben schon in vielen Fällen sogar den Tod herbeigeführt.

Allerdings war man gegen diese Durunculose verhältnismäßig gut gerüstet, sehr schwerhaft, sehr langwellig und leider im Endo durchaus unsicher. An den meisten Fällen entstehen unweil eines gehaltvollen Durunculus sofort ein neuer, und das sehr sich wohnen und raschzeitig fort.

Auch in die Wissenschaft auf dem Gebiete der Augenklinik-Therapie auch die zur wirksamen Behandlung solcher schweren Haut-Effektionen zugehörigen. Dr. Schleimer hat ein zum Patent angemeldetes ideales Haut-

Durunculos (patentamtlich geschützt),

welches eine geradezu stuppende Wirkung auf Durunculose ausübt. Und nicht nur auf Durunculose, sondern auch auf Acne, auf die hässlichste Gesicht und Hände manchmal entstehende

Pideln und Eiterpusteln,

die oft einer jahrelangen Behandlung bedürfen. Diese leichtere Hautkrankheit pflegt besonders leicht in den Entwicklungsländern aufzutreten, so daß

Junge Mädchen und Jünglinge abschreckend empfunden werden gerade in dem Alter, wo sie am lebhaftesten wünschen, hübsch und appetitlich auszusehen.

Ebenso wirkt es Durunculos gegen Haartröte (Möhenvirus) und

gegen das für lästig, manchmal unerträgliche Haustauben!

Für alle diese Fällen ist Durunculos eine wahre Wohltat, zumal die Zeit einfach, kostbar, schnell und billig ist. Man braucht Durunculos nur dreimal täglich auf die kranken Stellen aufzutropfen, es ist vollkommen ungiftig, nicht brennend, nicht reizend, man hat nicht die geringsten schwerwiegenden Empfindungen, man braucht sich nicht mit Blöcken und Salben zu quälen, keine Verbände anzulegen usw. Richtigstehend einige ärztliche Gutachten:

Die R. G. Direktion der Heil-Pflege-Anstalt in C. schreibt:

„Ich freue mich, Ihnen bestätigen zu können, daß wir mit Ihrem Durunculos in allen Fällen, in denen wir es anwandten, sehr günstige Erfahrungen gemacht haben.“

ges. Dr. R. R. R. Aufsatzart.

Herr Bahnaetz; E. Berlin, schreibt:

„Sehr gern und dankbar bestätige ich Ihnen unangefordert den schönen Erfolg Ihres Durunculos. Meine Acne, die seit fünf Jahren von vielen Spezialärzten, unter anderen auch in der berühmten Privatklinik Lichten Umlauf, ohne Erfolg behandelt wurde, trotzdem ich alle Kuren gewissenhaft und unermüdlich besucht, ist nach achtzigtem Gebrauch Ihres Durunculos verschwunden.“

Besonders muß noch hervorgehoben werden, daß Durunculos ein ideales Schönheitsmittel ist bei schlechtem oder stechendem Teint, der bei fortwährender Behandlung mit Durunculos infolge der Zuvielstoffsintoxikation überdrüssig klar und sauber wird.

Wer daher an Durunculos, Acne, Rosazea, Hautläsionen, schlechtem Teint leidet, verhäume nicht, das neue Haut-Deficiens Durunculos zu versuchen.

Durunculos ist in Apotheken und Drogerien für Pf. 3,50 pro Tropfen erhältlich; ebenso die andern bekannten Präparate von Dr. Schleimer: Ratal-Baumhof-Inhalationen, Ratal-Bader, Concent-Perfumium usw. Es ist erhältlich, wende man sich an Dr. Schleimer Laboratorium, Abteil. 1, Charlottenburg, Kaiserdom 14.

Die Herren Aerzte, die Durunculos noch nicht kennen, wollen gratis Probe und Literatur bestellen.

Postkarten

mit Photographie & Stoff 1 M. Tagess. 1.80 M. Liefer Richard

Montags geöffnet Samstags

11-4 Uhr. (Gesamt) 15 S. Uhr

Vergrößerungen nach jedem Bild.

nur Marienstraße 12. Jähnig.

Max Scharfjun., Naturheilkundiger

Dresden-A., nur Ammonstr. 66 II

Von Mittwoch bis Sonnabend

kommt ein großer Posten

Grösse I
Stück 380

Grösse II
Stück 340

Grüne Bohnen ... Pfund 16

Wachsbohnen ... Pfund 16

Blumenkohl ... Kopf 24

Rhabarber ... Pfund 9

Kalbskamm ... Pfund 1.20

Kalbsblatt u. Brust, Pfund 1.25

Kalbsniere ... Pfund 1.30

Kalbskeule ... Pfund 1.35

Kalbsrücken ... Pfund 1.35

Gewiegtes ... Pfund 1.10

Gulaschfleisch ... Pfund 1.10

Rinderbrust ... Pfund 1.15

Hochrippe ... Pfund 1.25

Hammelkeule ... Pfund 1.50

Tomaten ... Pfund 32

Zwiebeln ... Pfund 18

Bratschollen ... Pfund 30

Schollen, groß ... Pfund 55

Hochzunge ... Pfund 72

Lebende Karpfen ... Pfund 1.15

Salat-Kartoffeln ... Pfund 10

Pfirsiche ... Pfund 40

